



Attinghausen rüstet sich für die Zukunft

Das Dorf Attinghausen bietet den Einwohnerinnen und Einwohnern schon heute viel Lebensqualität. Die Gemeinde sorgt dafür, dass sie künftig noch attraktiver wird.

Kinder sind die Zukunft. Auch in der Urner Gemeinde Attinghausen. Umso erfreulicher ist es da eigentlich, dass das dortige Schulhaus zuletzt aus allen Nähten platzte. Mitte Jahr nun haben die Einwohnerinnen und Einwohner beschlossen, ihr Schulhaus zu erweitern. Kostenpunkt: 2,6 Millionen Franken. Die Erweiterung, das ist im Wesentlichen ein zweigeschossiger Neubau. Er wird mittels rollstuhlgerechter Rampe und Lift

invalidengerecht vom bestehenden Pausenplatz her erschlossen. Der Neubau wird auf beiden Etagen durch einen Durchgang mit dem Altbau verbunden. Im Altbau selber gibt es einige bauliche Veränderungen und Anpassungen.

Der Spatenstich für den Neubau erfolgt Mitte November. «Die neuen Schulräume werden auf Beginn des Schuljahres 2011/2012, also Mitte August 2011 bezugsbereit sein», sagt Robi Wyrsh, der die fünfköpfige Baukommission präsidiert. Danach wird das Schulhaus wieder genug Platz für alle Kindergarten- und Schulkinder in Attinghausen bieten. Und es wird genug Raum vorhanden sein, um neue Unterrichtsformen einzuführen und die steigenden Schülerzahlen in den kommenden zwanzig Jahren zu bewältigen.

Neues Land für Familien

Steigende Schülerzahlen erwartet Attinghausen nicht zuletzt als Folge einer Abstimmung aus dem Jahr 2008. Damals zonte die Gemeinde neues Bauland ein: allein fürs Wohnen mehr als 20'000 Quadratmeter. Die grössten neu

eingezonten Wohnflächen sind die Postmatte und Isleren. Die beiden Landbesitzer erarbeiten zurzeit einen Quartiergestaltungsplan. Sobald die Pläne genehmigt sind, kann die Bautätigkeit einsetzen. Besonders attraktiv ist das Bauen in Attinghausen für Familien mit Kindern. Sie finden hier ideale Voraussetzungen für ein schönes Leben: eine gute Schule, ein intaktes soziales Gefüge, zahlreiche Vereine und Einkaufsmöglichkeiten. Das Dorf selber ist überschaubar, liegt nahe beim Urner Zentrum Altdorf, und von seiner leicht erhöhten Lage am Westufer der Reuss bietet es einen prächtigen Ausblick auf den Talboden und die umliegenden Berge.

Auf den Spuren eines Ungeheuers

Wer noch mehr Ausblick geniessen will, der nimmt die Luftseilbahn. In wenigen Minuten bringt sie ihre Gäste hinauf zum Brüsti. Das beliebte Ausflugsziel liegt auf rund 1'500 Metern über Meer. Von dort öffnet sich ein prachtvolles Panorama mit Blick auf das untere Reusstal und den Urnersee. Bei einem Spaziergang oder einer Wanderung auf dem grossen oder kleinen Rundweg erleben Jung und Alt die einmalige Pflanzenvielfalt in der fantastischen Bergwelt. Die Familienfeuerstellen auf dem Nossenboden und beim Stausee in der Waldnacht laden ein zum Picknicken, Ausruhen und Verweilen. Ein besonderes Vergnügen für die kleinen Gäste ist der Kinderspielplatz beim Berggasthaus Z'graggen. Gleitschirmflieger finden auf dem Brüsti zwei Startplätze. Das Brüsti ist zudem Ausgangspunkt für die beliebte Wanderung über den Surenenpass nach Engelberg. Früher, so will es die Sage, verbreitete das Greiss, ein fürchterliches Ungeheuer, auf der Alp Surenen Angst und Schrecken, bis es von einem Stier getötet wurde, der seither das Urner Wappen ziert.

Entlang der Route über den Surenenpass und auf dem Brüsti selber laden mehrere Gasthäuser zur Einkehr ein. Auch Übernachtungsmöglichkeiten sind vorhanden – ob in einem gemütlichen Gasthaus oder in einer schön gelegenen Ferienwohnung. Ein Aufenthalt auf dem Brüsti ist auch im Winter empfehlenswert. Das schneesichere Gebiet bietet ideale Bedingungen für Skifahrer, Snowboarder, Tourenfahrer und Schneeschuhwanderer. Besonders bei Familien, Vereinen und Schulen steht das preiswerte Urner Skigebiet hoch im Kurs.

Familiäres Flair

«Attinghausen ist eine wunderbare Gemeinde, die ihren Einwohnerinnen und Einwohnern schon heute viel Lebensqualität bietet», sagt Gemeindepräsident Othmar Arnold. «Wir haben hier sozusagen noch eine heile Welt, will sagen: sozialen Frieden, geordnete Verhältnisse und ein familiäres Flair.» Am Erhalt und an der Verbesserung der Lebensqualität arbeitet die Gemeinde laufend. Ein wichtiges Projekt in diesem Bestreben ist zum Beispiel die neue Ortszufahrt. Die Bauarbeiten – zurzeit noch im Gang – haben zwar viele Einschränkungen mit sich gebracht, kommen nun aber allmählich an ihr Ende. Das Nadelöhr bei der Unterführung Walter Fürst gehört dann endgültig der Vergangenheit an. «Mit dem Ergebnis werden wir sehr zufrieden sein», sagt Othmar Arnold. «Es wird seinen Teil beitragen zur erfolgreichen Zukunft unserer Gemeinde.»

Das Wahrzeichen braucht Hilfe

Oberhalb der Kirche liegt auf einer Felskuppe die mächtige Ruine der Burg Attinghausen. Sie ist das Wahrzeichen des Dorfes. Die Anfänge der Burg Attinghausen reichen in die Zeit um 1100 zurück. Zwischen 1230 bis 1250 erfolgte der Neubau der heutigen noch in Ruinen erhaltenen Burg. Kern der Anlage war ein mächtiger Turm, der sich ursprünglich auf eine Höhe zwischen fünfzehn und zwanzig Metern erhob. Turm und Palast waren von einer wehrhaften Ringmauer umgeben, die nur im Westen durch ein schmales Tor Eintritt gewährte. Zudem war die ganze Anlage mit einem Graben umgeben. Insgesamt erweckte die Burg von Attinghausen einen trutzig-abweisenden Eindruck. Bis um 1370 war die Burg von Attinghausen bewohnt. Dann scheint sie durch Brand zerstört worden zu sein. Lange galt die Meinung, die Burg sei bei einem Volksaufstand gewaltsam zerstört worden. Die neuere Forschung ist jedoch der Ansicht, Ursache für die Zerstörung sei eine natürliche Brandkatastrophe gewesen.

Aus Sicherheitsgründen ist die Ruine zurzeit für die Öffentlichkeit gesperrt. Der Eigentümer der Ruine, der Historische Verein Uri, hat vor Kurzem eine Machbarkeitsstudie für eine Restaurierung durchführen lassen. Die Studie kam zum Schluss, dass die Ruine gesichert, gereinigt und wieder begehbar gemacht werden könnte. Kostenpunkt: 490'000 Franken. Eine Arbeitsgruppe unter Federführung des Historischen Vereins Uri versucht jetzt, die Finanzierung sicherzustellen. «Wenn wir bis Anfang 2011 genügend Geldgeber gefunden haben, könnte die Restaurierung im Frühjahr starten», sagt Walter Bär vom Historischen Verein Uri. «Die Arbeiten würden rund sechs Monate dauern, so dass die Burgruine im besten Fall im Herbst 2011 wieder für die Öffentlichkeit zugänglich wäre.»



Wer eine Spende zur Restaurierung der Burgruine tätigen möchte, wende sich bitte an: Historischer Verein Uri, Walter Bär, 6468 Attinghausen.

Webtipps

www.attinghausen.ch
www.attinghausen-tourismus.ch

Gemeindeverwaltung Attinghausen

Schulhausweg 9, CH-6468 Attinghausen
Telefon +41 (0)41 874 14 50
Fax +41 (0)41 874 14 51
info@atinghausen.ch



Othmar Arnold

Dipl. Masch. Ing. FH, Geschäftsleiter
Durena Energieingenieure AG, Attinghausen.
Gemeindepräsident.

